

Podcast mit Francis Zinke, Mitarbeiter des ZIM an der Universität Potsdam

Intro: Herzlich Willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von ihnen wollen wir wissen: "Wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin."

Mirjam Labrenz: Hallo und einen wunderschönen guten Tag. Mein Name ist Mirjam Labrenz und heute geht es um das Thema digitale Barrierefreiheit. Dafür habe ich heute Francis Zinke bei mir zu Gast. Francis kannst du dich bitte kurz vorstellen und sagen, auf welchem Gebiet du arbeitest?

Francis Zinke: Ja Hallo ich bin Francis, ich arbeite im ZIM, im IT Support von der Uni Potsdam und versuche da Studierende mit Beeinträchtigungen mit zu unterstützen und in dem Aufgabengebiet von Personen mit Beeinträchtigung ist es aber eben auch etwas weitergehender, dass ich da eben auch versuche auf Probleme von Plattformen, die an der Uni sind, mit hinzuweisen beziehungsweise da nach Lösungen zu suchen.

Mirjam Labrenz: Warum denkst du, findet die digitale Barrierefreiheit bei der Erstellung von Websites, Apps, Videos und sonstiges so wenig Beachtung?

Francis Zinke: Oh ja, das ist eine schwierige Frage. Also es ist natürlich so, dass viele Punkte gar nicht unbedingt im Fokus sind, dauerhaft von vielen Personen und viele Aspekte auch gar nicht unbedingt immer gelehrt werden. Gerade jetzt, was die Accessibility mit betrifft bei Designprozessen oder wenn jetzt gerade von Benutzeroberflächen von Anwendungen mit ausgeht das es von Anfang an nicht berücksichtigt wird und von daher ist das also das ist gar nicht so im Denken mit drin, dass da eigentlich alle Anwendergruppen etwas von haben, wenn dann zu teilen eine Anwendung einfacher bedienbar ist. Das ist allen dann was bringt und nicht eben nur Personen mit Beeinträchtigungen sowie das jetzt mit dem Focus

Barrierefreiheit in Verbindung gebracht wird. Dabei sind das ja mehrere Benutzergruppen also da gehören ja auch internationale Studierende dazu, die dann da Vorteile von haben, oder Personen, die eben gerade nochmal zeitweise in einer Belastung sind und gar nicht so jetzt, so Webseiten, oder Apps sonst eben voll nutzen können und gut, aber wenn man gerade unter Zeit-Stress ist dann arbeitet man natürlich eben nicht mehr so gut, und wenn dann eine Anwendung aber eben einfacher bedienbar ist, dann läuft es natürlich trotzdem besser und da haben eben alle was davon. Also warum das so wenig Beachtung findet, es ist wirklich also, es ist einfach nicht im Hinterkopf immer, bei den Menschen. Dabei würde es sie allemal betreffen.

Mirjam Labrenz: Ja, vielleicht wäre es nochmal ganz gut, dass du sagst, was digitale Barrierefreiheit eigentlich ist, vielleicht auch mal ein paar Beispiele, dass man nochmal so eine Vorstellung hat, was so da drunter fällt und was für dich persönlich digitale Barrierefreiheit bedeutet oder auch ist.

Francis Zinke: Die digitale Barrierefreiheit heißt das eben eine Webseite zum Beispiel jetzt für alle Anwendergruppen voll erfahrbar ist. Also, dass beispielsweise, wenn jetzt eine blinde Person eine Webseite bedienen möchte oder sich vorlesen lassen möchte, dann muss das eben alles gut vorgelesen werden können. Wenn auf der Website jetzt aber ein Haufen oder sehr viel Werbebanner mit sind, dann können diese Werbebanner beispielsweise ein Problem darstellen. Oder eben wenn die Webseite jetzt mit sehr vielen Grafiken arbeitet auf denen aber eigentlich nur Text ist. Da gar keine alternative Beschreibung für die Grafiken vorhanden ist, dann kann die blinde Person mit der Webseite gar nichts mehr anfangen, also wenn diese Grafiken trotzdem diese wesentlichen Informationen enthalten, worum es geht auf der Webseite. Das ist jetzt so dieses typische Beispiel aber eigentlich betrifft das ja auch wieder jegliche Anwendergruppen. Wenn ich jetzt so eine überfrachtete Webseite habe, dann und ich mich eigentlich nur einloggen will und dann gar nicht mehr mal den Login finde zu der Plattform, dann ist das ein Nachteil für alle mit. Das kann man so halbwegs unter digitaler Barrierefreiheit mit vorstellen, also, dass das für alle Anwendergruppen nutzbar ist. So sehe ich das auch mit, also diese digitale Barrierefreiheit bringt alle Menschen weiter. Oder ein anderes Beispiel, ich hatte jetzt die Nutzergruppen Nutzergruppe von Blinden Persona genannt, aber häufig ist es auch so die ältere Generation.

Viele ältere Personen setzen sich nicht unbedingt mit dem Internet auseinander und da gibt es unterschiedliche Gründe. Ok, noch mal was Neues lernen. Das ist aber gar nicht der Punkt viele Webseiten sind gar nicht so gut nutzbar das eben auch ältere Personen, die einfach wirklich nutzen können beziehungsweise da kommt man schnell durcheinander und genau das meine ich eben gerade ältere Personen. Älter werden wir eben alle und von daher sollten so einige Aspekte immer beachtet werden oder eben internationale Studierende. Wenn dann so einige Informationen schwer findbar sind, oder schlecht einsehbar, dann ja dann ist das für mich persönlich nicht barrierefrei, digital, barrierefrei.

Mirjam Labrenz: Das heißt, es geht halt einfach auch um viel um Usability, also das heißt Benutzerfreundlichkeit und auch nicht immer zwangsläufig für Leute mit Einschränkungen, die jetzt schwer hören oder schwer sehen, was man immer so denkt. Sondern auch ja, wie du schon sagtest für ältere Leute und eigentlich auch für die Allgemeinheit, wie Du vorhin gesagt hast, dass man eben leicht auf der Website was findet. Und Usability heißt ja einfach auch, dass man man guckt auf die Website und man sieht sofort alles, wo man was findet, wenn man was sucht. Geht es geht es halt auch darum, in der digitalen Barrierefreiheit?

Francis Zinke: Ja, das ist auch mit letzten Endes dann ein Ziel, beziehungsweise ist das so ein Nebenprodukt, was dadurch dann mit entsteht. Also ich will eben oder ich persönlich will eben dieses Schubladendenken damit ein bisschen Abbauen, ja. Barrierefreiheit, das bedeutet ja jetzt mehr Arbeitsaufwand, wenn man da jetzt diese ganzen Richtlinien mit beachten müssen. Wenn es mit beachtet wird, dann haben am Ende alle mehr davon. Also wenn jetzt beispielsweise einen Anwender jetzt irgendwas machen wollte in einem Onlinesystem und er konnte das nicht, und deswegen muss er dann erstmal den Support anrufen. Und der muss dem Anwender dann helfen, wie er jetzt da genau die Aufgabe oder das System genau benutzen kann, dann ist das auch wieder enormer Arbeitsaufwand. Daneben dadurch, dass die Webseite nicht so schön usable barrierefrei eben zusätzlich auftritt.

Mirjam Labrenz: Was denkst du denn, wo da bei den meisten die technischen Hürden in der Umsetzung liegen?

Francis Zinke: Ja das ist so also schwer ist es so, dass gerade diese Barrierefreiheit wird eben und wurde nicht immer von Anfang an mitgedacht, bei der Entwicklung von digitalen Systemen. Ich denke aber, dass sich das jetzt ändern wird, weil da eben einige gesetzliche Vorschriften jetzt existieren die eingehalten werden müssen. Es gibt zum Beispiel auch den European Accessibility Act und ab dem Jahr 2025 ist es dann ebenso das eben Firmen auch ihre digitalen Angebote barrierefrei anbieten müssen laut diesem Gesetz. Es kann natürlich wieder sein, dass es nochmal geändert wird, aber das ist eben so ein Aspekt wo ich hoffe, dass das mehr und dann dieses Bewusstsein da mehr entstehen wird für alle Benutzergruppen. Derzeit ist es jetzt in Europa beziehungsweise in Deutschland explizit so. Es gibt so diese Barrierefreiheit Informationstechnik Verordnung. Und nach dieser müssen Behörden ihre Angebote bereits jetzt schon ihre Webseiten barrierefrei anbieten.

Mirjam Labrenz: Das heißt, die Standards und das Gesetz gibt es eigentlich schon, denkst du, es sollte vielleicht ein bisschen strenger durchgesetzt werden?

Francis Zinke: Ja, also das Problem ist es gibt dieses Gesetz für die Umsetzung von der Barrierefreiheit aber es ist so dass es von den Anforderungen einige Plattformen gar nicht existieren, um dieses Gesetz jetzt zu erfüllen. Ich denke beispielsweise mal so an Lernplattformen wie Moodle oder Ilias und dann. Da sind so einige Punkte die müssten auch in Richtung der Barrierefreiheit so erfüllt werden aber es gibt gar nicht wirklich so entsprechende Erweiterungen oder Ergänzungen von den Plattformen um diese Barrierefreiheit mit zu erfüllen, nach meinem Wissen. Da kann ich jetzt natürlich auch wieder falsch liegen. Und dann ist die Frage: Wie soll dann diese digitale Barrierefreiheit umgesetzt werden, wenn es diese Plattformen gar nicht gibt und dann kommt als weitere Problematik mit dazu, dass einige Aspekte mit den gesetzlichen Richtlinien, zum Beispiel beim Datenschutz sich auch widersprechen. Wenn jetzt beispielsweise Untertitel in einer Videoplattform live erstellt werden sollen, dann muss das auch immer im Vorfeld erfragt werden, bei den Sprechern und wenn es jetzt durch automatische Systeme gemacht wird ist

es derzeit so, dass dann diese automatischen Systeme in nicht europäischen Ländern stehen und dann ist wieder das Problem, mit dem Datenschutz und von daher gibt es da nicht so gut und Lösungen oder eben es wird per Hand alles so in Schrift, Text übersetzt, verschriftlich und das ist dann natürlich wieder mit enormen Kosten verbunden. Und von daher sind da sehr viele Probleme die gar nicht so richtig vollständig, immer so lösbar sind. Nach meiner Meinung ist das Hauptziel das eher erstmal dieses Bewusstsein geschaffen wird. Ok, lasst uns auch mit an die Barrierefreiheit denken und um die Situation zu ändern, damit es besser wird für alle Anwender eben. Das ist ein dauerhafter Prozess, und das geht nicht von heute auf morgen.

Mirjam Labrenz: Gibt es eine aktuelle, aktuell irgendwie, ich weiß nicht, ein Institut oder eine Anlaufstelle von der Behörde, an die man sich wenden kann, wenn man auf einer Website App oder was auch immer ist und denkt: “Das ist jetzt nicht barrierefrei. Da müsste jetzt noch dies und das her und dann kann man sich dahin wenden und sagen, es wäre gut, wenn sie das mal noch nachrüsten oder so?

Francis Zinke: Ja, gibt es. Also direkt die Behörden sollen auf ihren Webauftritten dann immer auch eine Erklärung zur Barrierefreiheit mit veröffentlichen. Und direkt da soll dann ein erster Ansprechpartner auch mit sein und den kann man dann mit Anschreiben. Und da dann diese Hinweise geben: Ok, diese Probleme habe ich gesehen und damit ich eure Euren Web auftritt somit ordentlich nutzen kann, bitte ich das zu beheben oder dann eben mit genauer Erläuterung, was genau das Problem jetzt wäre.

Mirjam Labrenz: Okay. Was denkst du denn, wie digital barrierefrei ist die Universität Potsdam jetzt gerade mit ihren einzelnen Fakultäten?

Francis Zinke: Sozusagen es ist eben Prozess und es geht alles nicht von heute auf morgen aber es ist eben sehr viele Anpassungen sind dann noch zu machen. Und da gehört eben dann natürlich auch dazu, dass eben die Leute eben mit offen sind von den Entwicklern, die oder Betreuern, die die einzelnen Plattformen da dann mit verantwortlich sind und dann von den eigentlichen Verantwortlichen und daneben natürlich auch von den Anwendern auf den Plattformen, dass die dann ihre Materialien entsprechend dann auch auf Wunsch hin barrierefrei, dann direkt auf den Plattformen mit hinterlegen. Inwiefern jetzt die einzelnen Fakultäten so wirklich barrierefrei schon sind kann ich gar nicht sagen, weil die Universität Potsdam hat so viele unterschiedliche Webauftritte und Webplattformen, da müsste dann für jede Plattform so ein einzelner Test auch gemacht werden um dann diese Anpassung durchzuführen, das ist ein mehrschrittiger Prozess der schon auch mehrere Jahre dauern kann. Es kommt drauf an, weil entweder kann das nicht durch die Universität Potsdam selber gemacht werden oder eben ich muss über einen Anbieter gemacht werden oder eben es müsste eine neue Plattform mit etabliert werden und dann. Von daher ist es so eben relevant das immer mit dem Hinterkopf zu haben, auch bei der Entwicklung von neuen Plattformen beziehungsweise beim neuen Einsatz, dass die Barrierefreiheit eben mitberücksichtigt wird.

Mirjam Labrenz: Das klingt so, als wenn die Universität Potsdam schon einiges macht in Bezug auf die digitale Barrierefreiheit. Es ist aber noch nicht alles so ausgereift ist auch wenn jede Fakultät so die eigene Website hat. Was denkst du denn, wäre es deiner Meinung nach möglich, dass die Uni Potsdam zeitnah also ich sag jetzt mal einen Zeitraum zum Beispiel innerhalb von einem Jahr komplett digital barrierefrei wird oder wäre das eher unrealistisch?

Francis Zinke: Also wenn es jetzt rein um die Webauftritte geht, ist ganz gut, wenn dieses Typo 3 System genutzt wird, weil genau an diesem Typo 3 Web System wird eben von oberster Stelle eben gearbeitet mit, dass das vollständig barrierefrei wird und wenn dann die Fakultäten auch immer dieses Typo 3 Websystem mit nutzen. Wenn da jetzt zusätzliche Anwendungswünsche mitkommen ist es so, dass da nicht immer unbedingt Plattformen auch wirklich existieren, die schon wirklich barrierefrei mit sind. Also diese Frage kann ich jetzt gar nicht so richtig beantworten.

Einige Plattformen wird, daran wird gearbeitet an der Uni Potsdam, dass die eben barrierefrei werden bei anderen kommen immer wieder neue Probleme mit dazu oder es ist eben auch so, dass wir jetzt wieder neue Systeme sowieso, sich mit der Zeit in der Gesellschaft etablieren. Beispielsweise Zoom was jetzt ja gerade während der Pandemie Zeit häufig zum Einsatz kam. Wenn diese Systeme dann schon am Anfang mit der Barrierefreiheit mitberücksichtigen, dann ist das ein großer Vorteil. Bei einigen anderen Systemen ist es aber eben leider nicht so.

Mirjam Labrenz: Begegnen dir denn in deinem digitalen Alltag noch sehr oft Hürden, was digitale Barrierefreiheit angeht, die dich blockieren oder aufhalten?

Francis Zinke: Also mir persönlich, ich habe da jetzt nicht so Probleme, weil ich bin ja auch Informatiker und kann damit dann so umgehen aber es ist eben so, dass wenn da jetzt so überfrachtete Webseiten sind dann klaut das einfach Zeit. Und das nervt mich oder, wenn ich jetzt eine Information suche oder einen Termin mit irgendeiner Behörde machen will und dann gar nicht online jetzt ohne weiteres den eigentlichen Link finde um den Termin zu vereinbaren. Dann nervt mich das eben und das gehört nach meinem Empfinden eben auch zur Barrierefreiheit mit dazu, diese Usability, diese Anwendbarkeit.

Mirjam Labrenz: Ja, dann kommen wir schon langsam zum Ende und zur letzten Frage: Welche Tipps kannst du dann den Lehrenden mit auf den Weg geben bei der Planung ihrer nächsten Lehrveranstaltungen. vor allen Dingen eventuell steht da jetzt nochmal neues digitales, ganzes oder halbes, hybrides Semester bevor, vielleicht kannst du den Lehrenden ein paar Tipps mit auf den Weg geben?

Francis Zinke: Ja also da gibt es natürlich so den Tipp, das am Anfang, bereits vor Start des Kurses, bei den Teilnehmern erfragt werden sollte ob Sie jetzt irgendwelche Wünsche in Richtung digitaler Barrierefreiheit haben oder Anforderungen und dass diese dann eben direkt an die Lehrperson gesendet werden können, eventuell eben auch anonym und der Lehrende dann sich dazu äußern kann, also das wäre so ein Wunsch von mir.

Es ist so zu Teilen macht diese Umsetzung, jetzt Dokumente barrierefrei tatsächlich zu erstellen, etwas mehr Arbeitsaufwand. Wenn jetzt aber bei den Studierenden gar nicht die Anforderungen bestehen unbedingt dann ist nur für mich persönlich die Frage ob dann vollständig diese Barrierefreiheiten mit erfüllt werden braucht oder muss oder sollte. Sie sollte es, insbesondere, wenn jetzt diese Lehrmaterialien dauerhaft im Netz für jedermann zugänglich sind oder sein sollen dann ist es so, dass eben das diese Materialien immer barrierefrei sein müssen. Es ist immer dieses Abwägen ok, welche Anforderungen existieren tatsächlich? Und genau das sollte am Anfang des Semesters erfragt werden bei den Studierenden und aber eben zwischendrin dann auch nochmal und explizit vor der Durchführung von den Prüfungen. Und bei Prüfungen, wenn es jetzt auch online basierte Prüfungen sind, da sollte dann auch wirklich die Möglichkeit den Studierenden gegeben werden, dass dann mal so eine Probeklausur online durchgeführt wird und damit dann direkt geschaut werden kann ok, könnten die Studierenden das jetzt so rein technisch basiert alles lösen? Und eben auch wieder nochmal von dem Aspekt von der Barrierefreiheit her die Fragen zu beantworten, ja. Das ist so mein Hinweis, muss aber auf der Webseite von der Uni Potsdam digitale Barrierefreiheit auch noch weitere Hinweise dann dazu geben.

Mirjam Labrenz: Genau das wollte ich auch nochmal sagen. Auf der Website von der Uni Potsdam da gibt es zum Beispiel auch einen Leitfaden, wie man digital barrierefreie Dokumente erstellt und da können sich Lehrende natürlich gerne hinwenden, wenn du noch eine andere Stelle weißt, wo Lehrende sich hinwenden können, wenn Sie jetzt irgendwelche bestimmten Voraussetzungen für Leute mit Einschränkungen erfüllen sollen und nicht weiter wissen kannst du gerne noch was dazu sagen?

Francis Zinke: Ja, es gibt bei den Studierenden den Beauftragten für Studierende mit Beeinträchtigungen und auch für Mitarbeiter. Also es sind Robert Meile und Frau Guzman ist da auch mit zuständig, wenn ich das jetzt richtig gerade im Kopf habe.

Mirjam Labrenz: Ja, und beim ZIM da, wo du arbeitest, also jetzt gerade in Bezug auf Videos oder so gibt es da irgendwie auch nochmal um die Hilfestellung oder irgendwas in der Art?

Francis Zinke: Na, wenn jetzt direkt beim ZIM um dem Aspekt digitale Barrierefreiheit Fragen entstehen, dann ist es ganz sinnvoll sich an mich zu wenden und dann würde ich dann, wenn es jetzt explizit um digitale Barrierefreiheit geht, dann an die entsprechenden Ansprechpartner für die unterschiedlichen Plattformen weitervermitteln beziehungsweise mit denen dann nach Lösungen suchen falls etwas am System geändert werden muss, oder wenn es tatsächlich nur um Anwendungsfragen geht ok, wie können nicht könnte ich das jetzt machen? Dann gehe ich davon aus, dass ich das auch mit beantworten kann.

Mirjam Labrenz: Okay, dann denke ich haben die Lehrenden ja genug Anlaufstellen und dann sollte das, wenn sie das in Anspruch nehmen, eigentlich auch funktionieren, hoffe ich mal. Dann danke ich dir recht herzlich und wünsche dir weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit.

Francis Zinke: Vielen Dank.